Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 32

Artikel: Ueber die Tragarten und Griffe des Infanteriegewehres

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96093

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LI. Jahrgang.

Nr. 32.

Bafel, 8. August

1885.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch bie Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werben birett an ",Benne Schwabe, Berlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. 3m Auslande nehmen alle Buchhanblungen Bestellungen an. Berantwortlicher Rebattor: Dberftlieutenant bon Elgger.

Offiziere in unferer Armee. — M. Freiherr von Ditfurth: Die heffen in ben Felbzügen in ber Champagne, am Maine und Meine während ber Jahre 1792, 1793 und 1794. (Fortsehung.) — Eibgenoffenschaft: Ernennung. Stelle-Ausschreibung. Bes such bei unsern Manövern. Besuch frember Manöver. Offiziersschlagbanber von Selbe. Ein Jubitaumsschießet in Schübelbach im Ranton Schwar. Das aargautsche Rabettensest in Baben. — Ausland: Deutschland: Bramtruna neuer Mobelle. Erontveich. Inhalt: Ueber die Tragarten und Griffe des Infanteriegewehres. - Das Anzahlverhältniß ber böberen Beneralftabeuniform. - Berfdiebenes : Der Ueberfall von buë. - Bibliographie.

Dierzu eine Beilage:

Mebersichtskarte für die Nebungen der V. Armeedivision, sowie der zwei Infanterieund der Artilleriebrigade der III. Armeedivision im September 1885.

Ueber die Tragarten und Griffe des Infanteriegewehres.

Wie soll ber Infanterist bas Gewehr tragen? bies ist eine Frage, welche in ben Rreisen von Infanterieoffizieren wohl icon oft behandelt wor=

Die erfahrenen und bentenden Offiziere, benen ber Rugen über ben Schein geht, fagen : man muß bas Gewehr fo tragen, wie es für ben Golbaten am bequemften ift; bie Nachtreter bes feligen Benerals von Salbern bagegen behaupten: man muffe bas Gewehr so tragen, wie es ben schönften Anblick gemähre.

Ueber bas lettere geben bie Unfichten weit aus einanber. Denn ftets von Meuem bemahrheitet fich ber Sat: "De gustibus non est disputandum."

Mit ber iconften Tragart konnen wir uns baber nicht befaffen. Diese ist eben Geschmacksache. Wir können nur untersuchen, welches bie zwedmäßigste und bequemfte Tragart fei.

Doch auch in biefer Beziehung find bie Unfichten nicht gang einig. Die Gewohnheit lagt manches als nothwendig ober zwedmäßig erscheinen, welches es nicht ift.

Bei genauer Betrachtung ber Sache burfte fic bas Richtige erkennen laffen.

Heutigen Tages trägt die Infanterie die Gewehre gewöhnlich auf ber linken ober rechten Schulter

nach feitwärts gerichtet. Das erstere ift bei uns in Bebrauch, bas lettere in Frankreich; in Defterreich trägt bie Infanterie bas Gewehr ftels angehangt.

In fruberer Beit murbe bas Gewehr meift "im Urm" getragen. Der Sahn ruhte auf bem linken Borberarm. Die Stellung bes Gewehres mar fentrecht. Beim Maridiren murbe ber rechte Urm gefenkt, benn mit übereinanber geschlagenen Armen ift ichwer zu marschiren.

Bei Regenwetter mar es in einigen Armeen ublich "Gewehr verbectt" zu tragen. Das Schloß mar burch bie Achsel geschütt, ber Lauf abwarts gerichtet. Diefe Tragart hatte in ber Beit bes Steinschlofgewehres ihre Bortheile. Das Bulver ber Bundpfanne murbe baburch vor Butritt ber Raffe bewahrt. Aus Gewohnheit behielt man biese Tragart in einigen Armeen auch nach Ginführung bes Bertuffionsichloffes bei.

Fur die Richtungen und als Ehrenbezeugung murbe bas Gewehr früher in fenkrechte Lage gebracht. Der linke Urm murbe ausgestrect, ber Lauf mar nach vormarts gerichtet. Man bieg biefe Tragart "Schultert". Sie war im letten Jahr= hundert und in vielen Armeen in der erften Salfte biefes Sahrhunberts gebrauchlich.

Auch bas Gewehr fentrecht in bem ausgestreckten rechten Urm, ben Lauf nach einwärts gerichtet, ben Rolbenhals von ber rechten hand umfaßt, ift eine Tragart. In Defterreich trugen fruher bie Unteroffiziere bei besonderen Anlässen (Richtungen, Del= bungen u. f. m.) auf biefe Beife bas Gemehr; bei ben frangofischen Rugiagern mar es bas "Portezarmes"; bie Deutschen heißen biefe Tragart jett "Gewehr angefaßt".

Diefe beiben Arten, bas Gemehr "foultert" ober "angefaßt" zu tragen, erforbern viel Reit unb und zwar entweder ben Lauf nach vormarts ober ! lebung; benn ber Anblick ift nicht gunftig, wenn

nicht alle Gewehre gang gleich und genau fentrecht | im Alterthum und ber Gibgenoffen und Landelnechte getragen merben.

Für länger andauernde Bewegungen wird bas Bewehr meift in ber zuerft beschriebenen Beise auf bie Schulter gelegt; man hieß biefe Tragart früher in Defterreich "Rolben hoch" und bei uns jest "Schultert" ober " Semehr über".

Die Englander und bei anderen Infanterien die Tirailleurs tragen bas Gewehr meift magrecht ober gesenkt (in Balance) in ber rechten Sanb.

Stehend wird bas Gewehr in ber Regel bei Fuß geftellt. Dies erfolgte fruber auf ein besonberes Rommando. Ebenso mußte por Antritt bes Mariches bestimmt werben, in welcher Beife bas Gewehr getragen werden foll.

So viel uns bekannt, murbe bei uns zuerft reglementarisch bestimmt, bag auf bas Aviso "Bor= märts" das Gewehr ohne besonderes Rommando geschultert und auf "Salt" ebenso bei Fuß genommen werben foll.

Bemerken wollen wir noch, bag in fruberer Beit in Defterreich von geschultertem Gewehr nicht birett "bei Fuß" genommen werden burfte. Um ben Gewehrschaft zu ichonen, mußte erft "In die Ba= lance" (Gewehr gefenkt) genommen werben. Das jegige Reglement begnügt fich zu empfehlen, ben Rolben facte auf ben Boben gu ftellen.

Als besondere Tragarten des Gewehres können noch erwähnt werben: bas " Prafentirt", eine Chrenbezeugung. Das Gewehr wird babei fentrecht por bie Mitte bes Leibes gebracht und mit beiben Sanden angefaßt, die rechte Sand am Ginfdnitt, die linke oberhalb bes Schlosses (an ber fog. Risch= haut).

Bei ben öfterreichischen Jagern murbe bei "Brafentirt" bas Gewehr in eine forage Lage gebracht, ber Lauf einwärts, bie Mundung nach links.

Seit ber Zeit, als die Defterreicher bas Gemehr angehängt tragen und biefes "Schultert" nennen, besteht die Ehrenbezeugung bes einzelnen Mannes im Ausstrecken bes rechten Armes. — Das gleiche geschieht bei Richtungen, bem Defiliren u. f. m. (Als Chrenbezeugung haben bie Defterreicher über. bies bas "Prafentiren".)

Mit ber Bereinfachung ber Gewehrgriffe ift man bei uns (nach Unficht vieler erfahrener Offiziere) zu weit gegangen. Gerabe bas "Prafentirt" hatte man füglich beibehalten burfen.

Ein eigenthumlicher Gewehrgriff mar früher in Frantreich üblich: "déposez — armes". Das Gewehr murbe hierbei auf die Erbe gelegt; es war jedenfalls eine Uebung bes Waffenftreckens. Dies ift aber ein Griff, welchen die Truppe fruh genug kennen lernt, wenn sie einmal bazu ge= zwungen wird!

Stehend ift " Bewehr bei Fuß" unzweifel= haft die zweckmäßigste Stellung des Gewehres. Die Waffe beschwert ben Mann nicht. Zu Ehrenbezeu. gungen fann man bas Bewehr aufnehmen.

Wir wollen nun bie Frage behandeln, wie foll man bas Gewehr mahrend ber Bewegungen tragen? am Ausgang bes Mittelalters murbe auf bem Mariche auf ber rechten ober linken Schulter getragen. Wenn bas Gewicht bes Spieges auf ber einen Schulter zu bruden anfing, nahm man benfelben auf bie anbere.

In gleicher Weise murbe bas Gewehr, als bie handfeuerwaffen in Aufnahme tamen, getragen. — Doch die Gewehre hatten damals noch keinen Gewehrriemen und ichon aus diesem Grunde mar feine andere Tragart als auf ber Schulter möglich.

In Lavater's Kriegsbüchlein trägt der Musketier die Luntenbüchse auf der linken Schulter, die Gabel (auf welche jene zum Schießen aufgelegt murbe) in ber rechten Hand. Der Gewehrriemen fehlt auf ben Abbilbungen.

Bu welcher Zeit bie Gewehrriemen aufgekommen find, ift und unbekannt; boch burften biefelben am Ende bes letten Jahrhunderts allgemein eingeführt morben fein.

Sehr sonberbar mar, bag ber Bewehrriemen in ben beutschen Armeen lange immer ftraff angezogen fein mußte und ber Mann felbst auf Marichen bei Leibe nicht bas Gewehr anhängen burfte. Go ftark ist die Macht der Gewohnheit, daß man eine nütz= liche Einrichtung am Gewehre anbrachte und nicht gestattete, biefelbe gu benüten!

Die erften Truppen, welche fich von biefer tlein. lichen Auffassung befreiten, maren bie Jager und Schuten. Erft viel fpater fing man an bei ber sog. Linieninfanterie bas Gewehr mit langem Riemen zu tragen und gestattete, basselbe bei bein Freimariche anzuhängen. - Wenn wir nicht irren, war dies zuerst in Frankreich der Fall. Bei "Uchtung" mußte bas Gewehr gefcultert getragen werben.

Als im Anfang ber Fünfziger Jahre bie Defters reicher bas britte Glieb ber Linieninfanterie mit Rammerbuchsen bewaffneten, bestimmte bas Regles ment, bag die Schuten die Rammerbuchse bei ge= schultert angehängt tragen follen. Spater (boch erft nach ber Ginführung bes hinterlabungsgeweh. res) murbe biese Eragart für bie gesammte Infanterie vorgeschrieben.

Die Ueberzeugung, daß die Tragart "ange= bangt" bie zweckmäßigste sei, mag ihr endlich Gingang verschafft haben.

Dafür, bag bas "angehängte Gewehr" wirklich bie zwedmäßigste Tragart sei, läßt sich anführen:

- 1. Wenn bas Beiden jum Freimarich gegeben wird, nehmen alle Leute bas Gewehr fofort von ber Schulter herunter und hangen es an. Dies ist begreiflich; ber elastische Riemen brudt weniger auf die Schulter als die Gifene und Holzbestand= theile bes Gewehres.
- 2. Das angehängte Gewehr ift weniger meit fichtbar als bas auf ber Schulter getragene. Das Leuchten ber Läufe verrath bei letigenannter Trag= art die Truppe von weitem dem Feind und zieht eher bas Feuer auf bie Truppe.
- 3. Bon ber Stellung mit angehängtem Gewehr Der lange Spieß, die hauptwaffe ber Griechen tann ebenso rasch in die Stellung von "Fert" über-

gegangen werben, als wenn bas Gewehr nach ber bei uns jetzt gebräuchlichen Art schräg auf ber Schulter getragen wird. Warum bas eine und andere bei uns nicht geübt wird, haben wir nicht entsbecken können. Der marschirenbe Solbat kann boch in die Lage kommen, augenblicklich sein Gewehr schuffertig machen zu muffen.

- 4. Der Frontmarsch, die Richtungen, das Desisliren geben weit besser bei angehängtem Gewehr als bei einer anderen Tragart; die jetige Art das Gewehr zu tragen, wirkt sogar störend auf das genaue Einhalten der Richtung im Marsch. Nur beim Lausschritt wird es nothwendig, das Gewehr auf die rechte Schulter oder gesenkt zu nehmen.
- 5. Viele Zeit wurde erspart, wenn das Gewehr gewöhnlich angehängt getragen wurde. Jedem Offizier und Unteroffizier der Infanterie ist bekannt, welche Mühe es kostet, es dahin zu bringen, daß die Gewehre der Rotten sich becken, daß die Kolben nicht zu viel ein= oder auswärts stehen u. s. w. Mit dieser Kleinigkeit mussen wir die Leute der Rekrutenschulen viel plagen und bei jedem Wiedersholungskurs muß die fruchtlose Arbeit von Neuem beginnen!

Die auf Einübung dieses Kunststückes verwendete Zeit könnte man bei unserer kurzen Instruktionszeit sicher auf Nüglicheres verwenden!

- 6. Die Tragart "angehängt" ließe sich, ba im Reglement vorgesehen und vorgeschrieben, ohne Reglementsänderung (vor welcher wir ein wahres Entsiehen haben) durchführen. Der Nachtheil, daß auf das Kommando das Gewehr geschultert werden muß, nehmen wir gerne in den Kauf. Es genügt, wenn nachher bei längerer Bewegung eine bequesmere Tragart angenommen werden darf.
- 7. Wird in einigen Rreisen jest icon bas Gewehr meift angehangt getragen.
- 8. Der Einwand, daß ber Mann bei angehänge tem Gewehr die militärische Haltung verliere, ist nicht stichhaltig; was zur Begründung angeführt wird, sind Flausen.

Es ware wirklich eine traurige Truppe, beren Haltung von ber bloßen Tragart bes Gewehres abhinge. — Doch wir wunschen gar nicht, die ansberen Tragarten ganzlich abzuschaffen, uns genügt die Bestimmung, daß die zweckmäßigste und besquemste Tragart des Gewehres, b. h. "angehängt", die gewöhnliche sein soll.

Allerdings hatten wir noch weitere Bunfche: So schiene zum Beispiel angemessen, ben Griff "Prasentirt" im Stillen wieber einzusühren. Dies dürfte um so leichter sein, als wir benselben bereits in dem ersten Griff von "Schultert" besitzen. Bei Empfang der Fahne, des Inspektors u. s. w. wird jetzt das Gewehr auf die Schulter genommen. Daß dies eine richtige Ehrenbezeugung sei, glauben wir nicht; denn wenn es der Fall wäre, so würden die Bauern, welche mit einem Rechen oder anderem landwirthschaftlichen Geräthe auf der Schulter auf das Feld gehen, die hössichsten Leute sein, da sie beständig unsere reglementarisch vorgeschriebene Ehrens bezeugung leisten, ohne dabei etwas Böses zu benken.

Allein das Rapitel Anstand und militärische Shrenbezeugungen werden wir vielleicht bei einer anderen Gelegenheit behandeln. Für heute besgnügen wir uns, bem Wunsche Ausdruck zu geben, die zweckmäßigste Tragart des Gewehres möchte bei unserer Infanterie als die normale betrachtet wers ben. Wir empfehlen daher:

"Sangt an - Gewehr!"

Das Anzahlberhältniß der höheren Offiziere in unserer Armee.

Die Zahl ber höheren eibg. Offiziere beträgt nach bem Stat vom 15. April 1885 im Ganzen 477 Mann. Davon entfallen:

- 1. Auf ben Generalstab 34 Mann und zwar 2 Oberste, 13 Oberstlieutenants und 19 Majore.
- 2. Auf die Eisenbahnabtheilung 17 Mann und zwar 3 Oberste, 5 Oberstlieutenants und 9 Majore.
- 3. Auf die Infanterie 155 Mann und zwar 47 Oberste, 81 Oberstlieutenants, dazu kommen noch 27 eidg. Majore; die Bataillonskommandanten der Infanterie werden bekanntlich von den Kantonen ernannt. Rechnen wir rund 200 Majore für die Kantone, so beträgt die Gesammtsahl der höheren Offiziere der Infanterie 355 Mann.
- 4. Bei ber Ravallerie 25 Mann: 3 Oberste, 8 Oberstlieutenants und 14 Majore.
- 5. Artillerie: 118 Mann und zwar 17 Oberste, 27 Oberstlieutenants und 74 Majore.
- 6. Genie: 31 Mann und zwar 6 Oberste, 11 Oberstlieutenants und 14 Majore.
- 7. Sanität: 42 Mann und zwar 2 Oberste, 16 Oberstlieutenants und 24 Majore (bavon ein Major-Apotheker).
- 8. Beterin äre: 9 Mann und zwar 1 Oberst= lieutenant und 8 Majore.
- 9. Verwaltung: 55 Mann und zwar 4 Oberfte, 20 Oberftlieutenants, 31 Majore.
- 10. Justig: 16 Mann und zwar 2 Oberste, 3 Oberstlieutenants und 11 Majore.

Die Kontrolftärke ber Armee am 1. Januar 1885 betrug (nach bem Geschäftsbericht bes eibg. Willitärbepartements S. 14 unb 15) 200,754 Mann (Auszug und Landwehr).

Davon entfallen auf bie

Stäbe	777	Mann
Infanterie	160,049	"
Ravallerie	5,628	"
Artillerie	24,957	
Genie	5,826	,,
Sanitāt	2,370	"
Verwaltung	1,101	"

Der Rest tommt auf die Justig. und Stabs: setretare.

Es fommt baber

- a) bei ber Infanterie 1 Oberst auf 3,405 Mann, 1 Oberstlieutenant auf 1,988 Mann,
 - b) bei ber Kavallerie 1 Oberst auf 1,876 Mann,